

# Laibacher Zeitung.

Mr. 106.

Bränumerationsspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbl. fl. 5-50. Für die Bestellung ins Haus halbl. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbl. fl. 7-50.

Dinstag, 9. Mai.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Seite 6 kr.; bei älteren Wiederholungen pr. Seite 3 kr.

1876.

## Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben die nachstehenden Allerhöchsten Handschreiben allergnädigst zu erlassen geruht:

Lieber Graf Andrassy!

Ich habe die vom Reichsrathe auf Grund des Gesetzes vom 21. Dezember 1867 für das Jahr 1876 gewählte und die vom ungarischen Reichstage auf Grund des XII. Gesetzartikels 1867 für das Jahr 1876 zur Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten zu entsendende Delegation mit den in Abschrift beiliegenden Handschreiben auf den 15. Mai d. J. nach Budapest einzuberufen befunden und beauftrage Sie, wegen Einbringung der betreffenden Vorlagen das Erforderliche zu veranlassen.

Wien den 3. Mai 1876.

Franz Joseph m. p.

Andrassy m. p.

Lieber Fürst Auersperg!

Ich finde Mich bestimmt, die vom Reichsrathe auf Grund des Gesetzes vom 21. Dezember 1867 für das Jahr 1876 gewählte und die vom ungarischen Reichstage auf Grund des XII. Gesetzartikels 1867 für das Jahr 1876 zur Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten zu entsendende Delegation auf den 15. Mai d. J. nach Budapest zur Aufnahme der ihrem Wirkungskreise gesetzlich vorbehalteten Thätigkeit einzuberufen. Indem Ich gleichzeitig Meine Ministerien für gemeinsame Angelegenheiten zur Einbringung der verfassungsmäßigen Vorlagen anweise, beauftrage Ich Sie, wegen der Einberufung der gewählten Mitglieder der Delegation das Entsprechende zu veranlassen.

Wien den 3. Mai 1876.

Franz Joseph m. p.

Auersperg m. p.

Lieber v. Tisza!

Ich finde Mich bestimmt, die vom ungarischen Reichstage auf Grund des XII. Gesetzartikels 1867 für das Jahr 1876 zur Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten zu entsendende und die vom Reichsrathe auf Grund des Gesetzes vom 21. Dezember 1867 für das Jahr 1876 gewählte Delegation auf den 15. Mai nach Budapest zur Aufnahme der ihrem Wirkungskreise gesetzlich vorbehalteten Thätigkeit einzuberufen. Indem Ich gleichzeitig Meine Ministerien für gemeinsame Angelegenheiten zur Einbringung der verfassungsmäßigen Vorlagen anweise, beauftrage Ich Sie, wegen der Wahl und Ein-

berufung der Delegationsmitglieder das Entsprechende zu veranlassen.

Wien den 3. Mai 1876.

Franz Joseph m. p.

v. Tisza m. p.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 24. April d. J. den Rabbiner der israelitischen Cultusgemeinde Linz-Urfahr Dr. Adolf Kurrein zum Mitgliede des Landesschulrates für Oberösterreich für den Rest der gesetzlichen Functionsdauer allergnädigst zu ernennen geruht.

Stremayr m. p.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 24. April d. J. dem Scriptor der Universitätsbibliothek in Graz Dr. Ludwig v. Hörmann in Anerkennung seiner vorzüglichen Verwendung den Titel und Charakter eines Bibliothescustos mit Rücksicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Stremayr m. p.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 2. Mai d. J. dem Bezirksrichter Karl Dejak in Montana in Anerkennung seiner vielseitigen treuen und belobten Dienstleistung den Titel und Charakter eines Landesgerichtsrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Glaeser m. p.

Die k. k. Finanzdirection für Krain hat den Steueramtsprakticanten Albert Hallm und den Prakticanten des k. k. Finanz-Rechnungsdepartements in Laibach Paul Smolej zu provisorischen Assistenten in der XI. Rangklasse des k. k. Landeszählamtes Laibach ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

Wien, 4. Mai.

### Preisausschreibung.

Bonseite des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht wird hiemit ein Preis ausgeschrieben für das beste Lehr- oder Handbuch der österreichischen Rechts- und Rechtsgeschichte.

Der Preis besteht in dem Betrage von 2000 fl. ö. W. in Silber.

Die Arbeit hat nach der für die deutsche Rechts- und Rechtsgeschichte bewährten Methode darzustellen:

Die Geschichte des Reiches mit besonderer Berücksichtigung der diplomatischen und politischen Geschichte, also jener öffentlichen Acte und Begebenheiten

durch welche die Monarchie im Laufe der Zeiten zu ihrem heutigen Länderbestande und Machtbesitz erwuchs;

die Geschichte des öffentlichen Rechtes, also die Entwicklung des heute geltenden öffentlichen Rechtszustandes in Verfassung und Verwaltung;

die Geschichte des Privatrechtes, also die Entwicklung des österreichischen Privatrechtes durch Reception oder particuläre Ausgestaltung des gemeinen und Ausbildung des eigenen Landesrechtes bis herab zur letzten Codification.

In allen drei Theilen ist die Geschichte der verschiedenen im österreichischen Staate vereinigten Volksstämme ausführlich erst von dem Momente ihrer Vereinigung darzustellen und die bis dahin zurückgelegte geschichtliche Entwicklung nur übersichtlich anzudeuten.

Die Rechts- und Rechtsgeschichte der Länder der ungarischen Krone bildet keinen Gegenstand der Darstellung und ist nur insofern zu berücksichtigen, als es zur Darstellung der Geschichte der Monarchie als solcher (also insbesondere zur Geschichte des Reiches und des öffentlichen Rechtes) erforderlich ist.

Auf dem Gebiete des Privatrechtes ist die Rechtsentwicklung nur so weit zu verfolgen, als dies in den deutschen Rechts- und Rechtsgeschichten üblich ist, daher nur die Ausbildung der Rechtsinstitute ohne dogmatische Einzelheiten darzustellen ist.

Die Arbeit soll noch besonders dem Zwecke dienen, die österreichische Rechts- und Rechtsgeschichte zu einer selbständigen akademischen Disciplin zu erheben.

Demzufolge hat der Autor besonders darauf Bedacht zu nehmen, die Geschlossenheit dieses Wissenschaftsbereiches und die Selbständigkeit der Rechtsentwicklung innerhalb der Grenzen der Monarchie zur Darstellung zu bringen; auch muß die Arbeit als Leitfaden beim akademischen Unterrichte verwendbar sein.

Die eingelieferten Arbeiten müssen in deutscher Sprache geschrieben und paginiert und mit einem passenden Motto versehen sein. Gleichzeitig mit der Arbeit ist ein versiegelter Brief einzuschicken, welcher auf der Außenseite das Motto der Arbeit, im Innern den Namen und Wohnort des Verfassers angibt.

Autoren, welche um den von der rechts- und staatswissenschaftlichen Facultät der Wiener Universität ausgeschriebenen Preis für eine Geschichte der Rechtsbildung in den deutsch-österreichischen Erblanden ("Wiener Zeitung" vom 26. Februar 1874) concurriert haben, können gleichwohl auch um den hier ausgeschriebenen Preis in Bewerbung treten, wenn sie die Arbeit nach den Anforderungen der gegenwärtigen Preisausschreibung erweitern und vervollständigen.

Der letzte Termin zur Einsendung der Arbeit ist der 31. Dezember 1879.

## Feuilleton.

### Die Weltausstellung in Philadelphia.

I.

Die Köl. Ztg. gibt denen, welche zur Weltausstellung nach Philadelphia reisen wollen, Rathschläge an die Hand.

Wir heben im Nachstehenden vom Wichtigsten und Interessantesten einiges heraus hervor.

Über die Wahl der passendsten Jahreszeit heißt es darin: "Man hat sich in Deutschland daran gewöhnt, die Monate Juli und August als Reisemonate im eigentlichen Sinne des Wortes zu betrachten, und gerade kein Monat im Jahre ist für den Osten der Vereinigten Staaten so ungünstig wie diese beiden. Die fengende Hitze des Continents macht bis an den Saum der Küste selber die Städte zu wahren Höllen und den Landaufenthalt nur dann genießbar, wenn man ihn in Gestalt einer faulen Muße, worin der Anglo-Amerikaner zu Zeiten Meister ist, zu sich nehmen kann; damit ist jedoch der Zweck der Reise verfehlt. Unter den Städten steht betreffs der Hitze Philadelphia obenan, weil die engsten Gassen der Stadt keinen Lustzug Zutritt gestatten und die compacte Steinmasse der Gebäude wie ein Siemens'scher Regenerator-Ofen sich stetig mehr und mehr erhitzt. Erträglicher ist in den Städten der September, und auf dem Lande ist dieser Monat sowol als der Oktober als schönste Reisezeit zu betrachten; das Wetter ist dann meistens sonnig warm, ohne heiß zu sein, und die bunte Farbenpracht des sogenannten "Indian Summer" verschafft dem Reisenden in dem sonst farbenarmen

Land ein Schauspiel, welches Europa nicht kennt. Das schöne Wetter währt oft bis in den November hinein; allein mit dem Fallen der Blätter verschwindet der Reiz der Landschaft. Hier nach wird September und Oktober allenfalls mit Zuhilfenahme des Augusts für den Norden und des Novembers für den Süden, als die günstigste Zeit anzunehmen sein. Von einer Reise im Frühjahr ist ganz abzurathen; ein Lenz in unserem Sinne ist in Amerika unbekannt, entweder geht Regen und Schmutz im April und Mai unmittelbar in fengende Hitze im Juni über, oder die Dauer milder Frühlingsluft ist so kurz und namentlich so unsicher, daß sich Reisepläne auf sie nicht bauen lassen. Ein Umstand ferner, auf welchen sich der Reisende zu jeder Jahreszeit und in weit höherem Grade als bei uns, gefaßt machen muß, ist der plötzliche Umschlag des Wetters; es kann ihm leicht begegnen, im August vor Frost auf acht oder vierzehn Tage zu klappern und die ersparte Hitze als dann einen Monat später mit Zinsen nachgenießen zu müssen.

Inbetreff der Kosten — sagt der Verfasser weiter — ist ein bemerkenswerther Unterschied zwischen einer Reise in den Vereinigten Staaten und einer solchen in Europa. Bei uns, sei es in Deutschland, in der Schweiz, in Italien, sei es selbst im Orient, ist dem Reisenden ein ziemlicher Spielraum gelassen bei Bemessung der Mittel, welche er zur Reise verwenden will; er kann auf der Eisenbahn in erster, zweiter, dritter Klasse fahren, er kann in Gasthäusern ersten Ranges Champagner trinken und Salons bewohnen, oder er kann in bescheidenen Häusern sich mit Bier und einem Stübchen unter dem Dach begnügen; er kann in vierspännigem Wagen über die Alpenpässe reisen oder mit seinem Fessel auf

dem Rücken sich Schusters Rappen anvertrauen. Alle diese Unterschiede fallen in Amerika fort. Der Reisende fährt auf der Eisenbahn (abgesehen von Schlafwagen und Salonwagen) zu einem Preise, er zahlt in Gasthäusern einen festen Preis für Zimmer und Mahlzeiten und es bleibt fast nur die Benutzung von Mietwagen übrig, welche der Reisekasse einen Spielraum läßt. Es ist hier nach ganz unmöglich, in Amerika unter einem gewissen feststehenden Satz für jeden Tag zu reisen, und anderseits, abgesehen Extravaganzen, schwer thunlich, diesen Satz um ein Erhebliches zu überschreiten. Die Höhe dieses Satzes beträgt etwa 10 Dollars Papier (circa 20 fl.) für den Tag. Sie begreift in sich die vier bis fünf Dollars für den täglichen Board im Gasthof und eine gleiche Summe für die Menge kleinerer Nebenausgaben, welche in allen möglichen Formen ständig an den Reisenden herantreten, wegen ihrer kleinen Beträge von 10 bis 25 Cents im Augenblick unbeachtet bleiben und sich doch an jedem Abend schließlich als eine ganze runde Summe darstellen. Außerdem fallen der Reisekasse zur Last: Eisenbahnbillets, Mietwagen, etwaige Theater, Concerte und Schaustellungen und das in Amerika ungewöhnliche und deshalb schwer und teuer zu befriedigende Verlangen, besser essen und trinken zu wollen, als seine Mitmenschen.

Eisenbahnbillets sind im Osten der Vereinigten Staaten, wo starke Concurrentz der verschiedenen Linien die Preise herabdrückt, nicht theurer als die zweite Klasse bei uns; bei heftigen Fehden zwischen einzelnen Gesellschaften werden sie zeitweilig sogar auf ein Minimum erniedrigt; anders ist es im Westen, jenseits des Missouri, wo die wenigen vorhandenen Bahnen oft Preise fordern, für welche man im Osten die zehnfache Entfernung hätte

Die Beurtheilung der Arbeit erfolgt durch eine im Ministerium für Cultus und Unterricht niederzusezende Commission, welche aus einem Vorsitzenden und zwei Preisrichtern bestehen und ihr Votum noch im ersten Halbjahre 1880 abgeben wird.

Eine Theilung des Preises findet nicht statt. Der selbe wird entweder ganz oder gar nicht verliehen.

Dem Verfasser der mit dem Preise ausgezeichneten Arbeit verbleibt das Urheberrecht, die Arbeit muß aber noch im Jahre 1880 zum Drucke gelangen.

Die Anerkennung des Preises wird in der „Wiener Zeitung“ veröffentlicht.

### Preisausschreibung.

Bon Seite des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht wird hiermit ein Preis ausgeschrieben für die beste systematische Darstellung des in Oesterreich geltenden öffentlichen Rechtes.

Der Preis besteht in dem Betrage von zweitausend Gulden ö. W. in Silber.

Die Arbeit muß das gesammte Gebiet unseres positiven öffentlichen Rechtes, also das Verfassungsrecht (Staatsrecht im engeren Sinne) und das Verwaltungsrecht umfassen und als Lehr- und Handbuch wie auch als Leitfaden für Vorlesungen verwendbar sein.

Die Darstellung muß eine streng wissenschaftliche sein und einem aus der Natur des Gegenstandes entwickelten System folgen. Derselben muß eine geschlossene Auffassung der allgemeinen Staatslehren zugrunde liegen, ohne daß diese für sich näher auszuführen ist. Geschichte und Literatur der einzelnen Rechtsinstitute haben jene Berücksichtigung zu finden, welche die heutige rechts-wissenschaftliche Methode fordert.

Unbeschadet der systematischen Darstellung darf kein wesentlicher Bestandteil des geltenden öffentlichen Rechtes unerörtert bleiben, sondern hat dieses letztere vollständig in dem wissenschaftlichen Rahmen der Darstellung Platz zu finden. Es sind also auch die particulären Landesrechte (Provinzialgesetze) aller im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder darzustellen, dagegen ist das Recht der Länder der ungarischen Krone zu übergehen oder doch nur im historischen Theile bis zu dem Zeitpunkte zu verfolgen, wo diese Länder wieder zu politischer Selbständigkeit gelangten (1867). Reichsrecht, d. i. das der ganzen Monarchie einschließlich der Länder der ungarischen Krone gemeinsame öffentliche Recht, fällt selbstverständlich unter die Aufgaben der Darstellung.

Das Verwaltungsrecht ist vollständig, mit Unterscheidung der administrativen und administrativ-rechtlichen Materie darzustellen.

Im Verfassungs- wie im Verwaltungsrecht ist neben dem materiellen auch das formelle Recht darzustellen und insbesondere auch auf Einrichtung und Sprachpraxis der bestehenden Gerichtshöfe des öffentlichen Rechtes Rücksicht zu nehmen.

Die eingelieferten Arbeiten müssen in deutscher Sprache abgefaßt, deutlich geschrieben und paginiert und mit einem passenden Motto versehen sein. Gleichzeitig mit der Arbeit ist ein versiegelter Brief einzuschicken, welcher auf der Außenseite das Motto der Arbeit, im Innern den Namen und Wohnort des Verfassers angibt.

Der letzte Termin zur Einsendung der Arbeit ist der 30. September 1879.

Die Beurtheilung der Arbeiten erfolgt durch eine

im Ministerium für Cultus und Unterricht niederzusezende Commission, welche aus einem Vorsitzenden und zwei Preisrichtern bestehen und ihr Votum noch in den ersten Monaten des Jahres 1880 abgeben wird.

Eine Theilung des Preises ist im allgemeinen nicht zulässig. Nur wenn das ganze ausgeschriebene Thema von niemand in preiswürdiger Weise bearbeitet worden ist, kann durch Ausspruch der Commission die Hälfte des Preises einer Arbeit zuerkannt werden, in welcher entweder das ganze Verfassungsrecht (Staatsrecht im engeren Sinne) oder das ganze Verwaltungsrecht preiswürdig behandelt erscheint.

Dem Verfasser der mit dem Preise ausgezeichneten Arbeit verbleibt das Urheberrecht, die Arbeit muß aber längstens in der ersten Hälfte des Jahres 1880 zum Drucke gelangen.

Die Anerkennung des Preises wird in der „Wiener Zeitung“ veröffentlicht.

### Journalstimmen.

Gegenüber den aus- und inländischen Zeitungstimmen über die bevorstehende berliner Ministerbegegnung glaubt das *Fremdenblatt* versichern zu können, daß Graf Andrássy weder die Politik der Intervention um jeden Preis, noch die Politik der Capitulation auf Gnade und Ungnade vor dem Troze der hohen Pforte vertreten werde. Man ist einig darüber, sagt das Blatt, daß das klar vorliegende Ziel — die friedliche Lösung des Conflictes auf der Balkanhalbinsel — innerhalb der Grenzen der bestehenden internationalen Rechtsverhältnisse zu suchen und auch zu finden ist.

Die *Tagespresse* schreibt mit Bezug auf das-selbe Thema: Es gilt in hiesigen diplomatischen Kreisen als zweifellos, daß unser Minister des Neugern von Einmarschprojecten absolut nichts wissen will. Er wird über sein bisheriges Pacifications-Programm nicht hinausgehen.

Die Presse faßt die Stellung der Westmächte zur orientalischen Frage ins Auge und gelangt zu dem Schluß, daß angesichts der bisherigen Haltung derselben nichts unwahrcheinlicher sei, als daß die Ergebnisse der berliner Conferenzen, die sich doch nur im friedlichen Rahmen bewegen können, das europäische Concert zu föhren geeignet sind.

Die *Neue freie Presse* beschäftigt sich in anerkennender Weise mit der vermittelnden Haltung des Grafen Andrássy bei den Ausgleichsverhandlungen und findet, daß dieselbe sowohl den ungarischen Interessen förderlich, als durch seine Stellung als Minister des Auswärtigen bedingt gewesen sei.

Die *Deutsche Zeitung*, von dem Zusammentritte und der Thätigkeit der Delegationen sprechend, vermisst unter den dermaligen politischen Verhältnissen mehr als je die Wirklichkeit eines kräftigen, die Kontrolle über die gemeinsamen Angelegenheiten mit Ernst und Entschiedenheit ausübenden Centralparlamentes.

Der *Tagesbote aus Mähren* bedauert, daß von ungarischer Seite der Vorschlag auf Stabilisierung des Ausgleichs nicht angenommen wurde.

Ein wiener Correspondent der *Bohemia* betont, daß das österreichische Ministerium sein im Parlamente abgegebenes Versprechen, den Ausgleich unter entschieder Wahrung der österreichischen Interessen zu machen, im vollen Umfange eingehalten habe.

zurücklegen können. Selbstverständlich ist auch bei dem einzelnen Reisenden das Maß der Reisefreude im engen Sinne ein verschiedenes und deshalb eine Schätzung der anzuwendenden Mittel schwierig. Im allgemeinen läßt sich jedoch annehmen, daß die Gruppe einzelner Touren, welche bei einem zweimonatlichen Aufenthalt in den Vereinigten Staaten zwischen der Küste und dem Mississippi mit Genügsamkeit und ohne Ansirengung von dem Reisenden zurückgelegt werden können, eine Ausgabe von etwa 200 Dollars (750 M.) an Billets und Nebenkosten verursacht. Hierzu treten ferner die Kosten der zweimaligen Überfahrt über den Ozean. Im Zwischendeck wird der Vergnügungsreisende nicht fahren wollen, und der Unterschied im Preise zwischen der ersten und zweiten Cajüte ist im Vergleich zu den Gesamtkosten der Reise ein so geringer, daß schwerlich jemand sich auf einen Monat den mit Benützung der zweiten Cajüte verbundenen lästigen Beschränkungen gegenüber der verhältnismäßig unbedeutenden Kostenerhöhung aussetzen wird.

In erster beträgt der Preis der Überfahrt von Bremen oder Hamburg nach New-York 495 Mark, falls sich die Dampfer-Gesellschaften nicht zu Ermäßigungen für Ausstellungsbesucher verstehen; und es kann deshalb die Hin- und Rückreise von einem Punkte in der Mitte Deutschlands, einschließlich der unvermeidlichen Nebenkosten, auf mindestens 1200 M. veranschlagt werden. Nach dem Vorstehenden würde sich also eine Reise nach den Vereinigten Staaten mit zweimonatlichem Aufenthalt daselbst folgendermaßen stellen: 60 Tage zu 10 Dollars = 600 Dollars, Eisenbahnfahrten 200 Dollars, allerhand unvorhergesehene Auslagen zum mindesten 200 Dollars; zusammen 1000 Dollars, und einschließlich der Kosten für die Überfahrt in runder Summe 5000 Mark. Während es einerseits schwer thunlich ist

(wie oben bemerkt), diesen Vorschlag um ein Erhebliches herunterzusetzen, so sind andererseits durch eine Erhöhung desselben um nur ein Drittel oder die Hälfte die Mittel zu einer Menge Bequemlichkeiten geboten, welche sich der reisende Amerikaner in seinem eigenen Land kaum gestaltet; es sind hierzu zu rechnen Miethwagen, Badezimmer in den Gasthäusern, ganze Abtheilungen (whole sections) in den Schlafwagen der Nachtzüge und Ähnliches, — gastronomische Genüsse, wo solche überhaupt zu haben sind, freilich noch nicht.

Wenn bei diesen letzten Zeilen es manchem Leser erscheinen mag, als ob diese Bemerkungen nur für Großes und seine Nachfolger geschrieben seien, so muß dem gegenüber betont werden, daß Amerika eben kein Feld für Touristen bis jetzt gewiesen ist und daß die Eigenthümlichkeiten des Landes es auch nie zu einem solchen, wie die Schweiz oder Italien es sind, werden machen können; es wird deshalb mancher, dem seine Verhältnisse eine mehrmonatliche Ferienreise in irgend einem Theile Europas wos gestalten, auf die Reise über dem Ozean verzichten müssen. Andererseits kann vielleicht bemerkt werden, daß derjenige, der zwölf Wochen und holt so viele Tausende von Mark zu seiner freien Verfügung hat, die selben weit genügsamer, sei es in Italien, sei es im Orient, verwenden könne; auch das kann an und für sich nicht bestritten werden, und es möchte niemandem anzurathen sein, einer Reise nach Amerika zu Liebe einen Ausflug in jene Länder aufzugeben. Allein die Vereinigten Staaten bieten, wenn auch nicht so viel Schönes, doch so viel Interessantes und so reichliche Gelegenheit, Neues zu lernen und alte Vorurtheile (günstige und ungünstige) abzustreifen, daß ihr Besuch, selbst auf wenige Monate, lohnend und lehrreich ist.

Der *Cittadino* hält es als festgestellt, daß lediglich hohe politische Rücksichten für die Machtstellung Oesterreichs maßgebend bei der Vereinbarung waren.

Die Politik glaubt, daß die bevorstehenden berliner Conferenzen zu Entscheidungen von großer Tragweite führen können.

Der *Pokrok* fürchtet nicht, daß Oesterreich Russland feindlich entgegentrete werde.

Der *Osservatore Triestino*, die Triester Zeitung und der wiener Correspondent der *Gazzetta di Trento* begrüßen die Conferenz als ein sehr günstiges Anzeichen für die Erhaltung des Friedens.

### Die Resultate des österreichisch-ungarischen Ausgleiches.

Der Ausgleich ist perfect!

In diesem Factum konzentriert sich die wichtigste Nachricht, vor der alle übrigen Tagesfragen, so einschließlich sie uns sonst auch berühren mögen, weit in den Hintergrund treten. Die Kunde von diesem Ereignisse hat der Telegraph bereits vorher in gedrängter Kürze nach allen Richtungen getragen, und sind wir gewiß, daß dieselbe überall, wo man die Geschichte und den inneren Frieden Oesterreichs mit Interesse verfolgt, mit dem Gefühl aangenehmer Befriedigung aufgenommen wurde.

Im nachstehenden führen wir die wesentlichsten Punkte an, über welche sich die beiden Regierungen nach langen Conferenzverhandlungen geeinigt haben und welche somit als das Ergebnis der Berathungen anzusehen sind.

Dieselben bestehen in folgenden Punctationen:

1. Das Zoll- und Handelsbündnis wird auf zehn Jahre (wesentlich in der gegenwärtigen Fassung) erneuert; eine Kündigung derselben vor dem neunten Jahre ist ausgeschlossen.

2. In Ansehung des allgemeinen Zolltarife einigte man sich dahin: a) für einige Industrieartikel, insbesondere zum Schutz der Textilindustrie, die Zollsätze in einem den wirklichen Bedürfnissen der Industrie entsprechenden Verhältnisse zu erhöhen; b) bei einigen Artikeln der landwirtschaftlichen Production theils die bestehenden Zollsätze beizubehalten, theils dieselben zu erhöhen; c) den Ausfuhrzoll auf Hadern beizubehalten; d) auf eine Reihe von Consumationsartikeln, insbesondere Kaffee, Süßfrüchte, Petroleum, Wein und dergleichen im Interesse der Vermehrung der gemeinsamen Zoll einnahmen höhere Zollsätze zu legen.

3. In Bezug auf die Verzehrungssteuer einigte man sich dahin, daß die Verhandlungen über die notwendige Reform der bestehenden Gesetze über die Zucker- und Branntweinsteuern ebenfalls zum Abschluß gebracht und daß hierbei den landwirtschaftlichen Brennereien entsprechende Begünstigungen zugewendet werden sollen.

4. In Ansehung der Beitragsteilung gedenkt man sich dahin, daß die Verhandlungen über die notwendige Quotenverhältnis als der Abzug der Steuer-Restitutionen von dem gemeinsamen Zollerträgnis beibehalten, mit der Modifikation jedoch, daß die beiden Reichshäfen an der Restitution für exportierten Zucker, Branntwein und Bier in dem Verhältnis participieren, in welchem Jahr für Jahr die Brutto-Erträge der Steuern für diese einzelnen Artikel in beiden Ländern gebeten zu einander stehen.

5. Das Recht zur Errichtung einer selbständigen Zettelbank wurde von beiden Regierungen sich gegenseitig zuerkannt. Für die nächsten zehn Jahre jedoch unter principieller Anerkennung der Einheit der Note und ihrer Bedeckung in den beiden Ländergebieten zur ausschließlichen Ausgabe von Banknoten nur Eine Bankgesellschaft mit zwei koordinierten, in Wien und Budapest zu errichtenden Bankanstalten und mit einem paritätisch zusammengesetzten Centralorgane ermächtigt werden, dessen Attribute auf jene Agenden beschränkt sein sollen, die aus der Einheit der Note und der Verwaltung des Bankvermögens mit Notwendigkeit folgen. Von den statutenmäßig emittierten Notenmenge sollen der Bankanstalt in Wien 70 Prozent und der Bankanstalt in Budapest 30 Prozent zur ausschließlichen Verwendung im Bankgeschäfte zur Verfügung gestellt werden.

Zugleich haben beide Regierungen ein Programm zur Ausführung dieser principiellen Abmachungen formuliert, welches sie, vorbehaltlich der notwendig erscheinenden technischen Modificationen, in den Verhandlungen mit der betreffenden Bankgesellschaft in seinen Grundzügen zur Geltung zu bringen bestrebt sein werden. Dieses Programm enthält insbesondere Punctationen über die Organisation der beiden Bankdirectionen sowie der leitenden Centralorgans der Unternehmung, dessen Auskunftsreichweite in den wichtigsten Beziehungen präzisiert wird; ferner Punctationen über die örtliche Aufbewahrung des einheitlichen statutenmäßigen Metallschatzes der Bank, über welchen nur das Centralorgan der Gesellschaft zu verfügen hat, sowie über die Bildung eines außerhalb der Bank stehenden Controlorgans zur Überwachung des Bestandes des Bedeckungsschatzes.

Die Rüstungen Montenegro's, von denen Telegramme im Laufe der letzten Tage wiederholt zu melden wußten, scheinen sich denn doch nicht zu bestätigen. Neuere, inzwischen eingelaufene Berichte stellen dieselben wenigstens entschieden in Abrede und versichern,

zu haben, die zur Lebensfähigkeit derselben unerlässlich nothwendig sind. Von den 380 Mitgliedern, die der junge Verein zur Stunde zählt, hatten sich blos 21 gefunden, die, dem Rufe des Ausschusses folgend, zur Beratung mehrerer wichtiger Vereinsfragen erschienen waren. Dass die Versammlung angesichts dieser bedauerlichen Theilnahmlosigkeit des regeren Lebens entbehrt, ist wohl begreiflich. — Nach der Eröffnung derselben durch den bisherigen Obmann Herrn Franz Schantl erstattete zunächst der Vereins-Sekretär Valentin Bericht über die bisherige Thätigkeit des Vereins, theilte die Entlassungen der Kapellmeister Mittel und Weiß, sowie die Anstellung des ehemaligen Militärlapellmeisters Schindel und die Pflege des Musikunterrichtes auf Streich- und Blasinstrumenten durch letzteren mit. — Der hierauf vorgetragene Kassebericht gab bekannt, dass die Einnahmen in der Zeit vom 1. Dezember 1875 bis 1. Mai d. J. 1057 fl. und die Ausgaben 888 fl. betragen haben. Die Musikhalle nahm einen Betrag von 500 fl. in Anspruch. Der Verein schuldet dem hiesigen Feuerwehrvereine für übernommenes Inventar (Instrumente und Uniformstücke) noch einen Betrag von 854 fl. — Bei den hierauf vorgenommenen Ergänzungswahlen wurden die Herren Dr. Alfonso Mosché zum Vereinsobmann, Realitätenbesitzer Franz Schantl und pensionierter Schulinspector Pichler zu Ausschussmitgliedern gewählt. — Der Antrag des Vereinsausschusses: „es seien geschulte Orchestermitglieder anzunehmen und zu besolden“, hatte eine lebhafte Debatte zur Folge. Das Ausschussmitglied Herr Döberleit betonte, dass zur Erhaltung einer ständigen tüchtigen Civilmusikkapelle ein Jahresbetrag von 11,000 fl. nothwendig sei, welcher durch Musiken im Theater (6000 fl.), bei Bällen (600 fl.), in Vereinskonzerten (400 fl.), an Vereinsabenden und Ausflügen (600 fl.), durch Gartenconcerte (600 fl.), in Kirchen (200 fl.) und endlich durch die Jahresbeiträge von 800 Mitgliedern à 2 fl. und Subventionen des Landes und der Stadt gedeckt werden könnte. Ausschussmitglied Redacteur Müller erklärte sich mit dem obigen Ausschusstantrage einverstanden, stellte jedoch in der Erwähnung, als die Theaterfrage pro 1876, welche das Haupteinkommen der aufzunehmenden Kapelle bilden soll, noch nicht gelöst ist und der Verein erst 375 Mitglieder zählt, den Antrag, die weitere Behandlung dieses Gegenstandes vorläufig zu vertagen, d. h. der nächsten Generalversammlung zur Beschlussfassung vorzubehalten. Dieser Vertagungsantrag wurde denn auch angenommen und hierauf die Versammlung geschlossen.

(Theater.) Unserer gestrigen Mittheilung zufolge stehen uns im Laufe der nächstfolgenden Tage mehrere sehr interessante Theaterabende in Aussicht. Herr van Hell, unter dessen Leitung morgen die angekündigten sechs Theatervorstellungen am unsrer Bühne beginnen, ist uns als ein vortrefflicher Schauspieler des wiener Karltheaters, zu dessen hervorragendsten Kräften er zählt, persönlich sehr wohl bekannt, und dürfen wir somit den angekündigten Vorstellungen mit lebhaftem Interesse entgegensehen. Der Erfolg derselben wird allerdings zum großen Theile auch von der Wahl seiner Begleiter abhängen, über welche uns zur Stunde noch nichts Näheres bekannt ist. Was das Genre der projectierten Vorstellungen betrifft, so ist dasselbe durch die hinzugefügte Besicherung, dass es ausschließlich dem Repertoire des wiener Karltheaters entnommen werden wird, hinreichend charakterisiert und dürfte sich somit vornehmlich in dem Gebiete des modernen, und zwar hauptsächlich französisch-modernen Effect-Schauspiels bewegen. Es ist dies eine Kunstgattung, die — man mag über den dichterischen und ästhetischen Werth derselben denken, wie man wolle — doch in jedem Falle das Interesse der Zuhörer in ganz außergewöhnlichem Maße für sich in Anspruch nimmt und bei guter Darstellung auch bis zum Schlusse stets gleich rege zu erhalten weiß. Von diesem Standpunkte aus glauben wir somit der van Hell'schen Unternehmung ein günstiges Prognostikon stellen zu dürfen, und zwar dies umso mehr, wenn das gräuliche Maiwetter, wie es momentan den Anschein hat, noch länger andauern und hiethurch den Versuch des Herrn van Hell unter seine schüchternen Fittige nehmen sollte. — Morgen dürfen wir hoffentlich bereits in der Lage sein, unseren Lesern nähere Daten über den Cyclus der bevorstehenden sechs Vorstellungen mittheilen zu können.

(Concert.) Das Concert, welches der hiesige Bithmeister Herr Josef Blumacher verlorenen Samstag im landschaftlichen Redoutensaal veranstaltete, war zwar nur von einem sehr kleinen, jedoch äußerst dankbaren Publikum besucht, welches die vorgeführten Gesamt- und Einzelproduktionen mit lebhaftem Beifall begleitete. Insbesonders waren es die Ensemblenummern, die durch ihre musterhafte Durchführung Zeugnis von dem Fleise und der guten Lehrmethode des Herrn Blumacher

ablegten und sich daher auch der allseitigen Anerkennung seitens der Anwesenden erfreuten. Auch als Compositeur gelangte Herr Blumacher vortheilhaft zur Geltung, indem sämmtliche vorgebrachten Piecen — worunter die meisten als sehr ansprechend bezeichnet werden können — von ihm selbst komponiert sind. — Von den vorgeführten Schülern zeichneten sich in erster Linie die Herren Laurentschitsch und Pettan vortheilhaft aus.

(Kirchen.) Gestern sahen wir bereits die ersten Kirchen zu Markt; allerdings sind es vorläufig erst künftliche Treibhausfrüchte, aber immerhin für uns willkommene Boten einer angebrochenen schöneren Zeit.

(Die Elementarfabric in Steinbrücke) wurde bei der dertage abgehaltenen executive Heilbietung von der kroatischen Escampiebank, der bisherigen Pächterin derselben, gekauft. Die genannte Bank beabsichtigt, die wegen ihres ausgezeichneten, auch bei den Bauten in Laibach vielseits verwendeten Produkte weiterhin bekannte Fabrik zu vergrößern und den Anforderungen der Neuzeit noch mehr entsprechend einzurichten.

(Neue Alpenvereins-Section.) Eine neue Section des deutschen und österreichischen Alpenvereines hat sich in unserer Nachbarstadt Marburg gebildet. Mit Ministerialerlaß vom 4. v. M. wurde der Bestand derselben bestätigt; gestern, den 8. d. M. vereinigte sich dieselbe im großen Casino in Marburg zu ihrer ersten Versammlung.

(Aenderung der Fahrzeite.) Die Generaldirection der Südbahn teilte mit, dass auf ihren Linien infolge hoher

Ministerial-Genehmigung vom 15. Mai d. J. an die Fahrpläne nicht mehr — wie dies imlaufe der letzten zwei Jahre geschehen ist, sich jedoch als unpraktisch und dem Publikum unerwünscht erwiesen hat — nach der Ortszeit, sondern nach der Bahnzeit veröffentlicht werden. Die Bahnzeit für alle auf dem österreichischen Gebiete liegenden Linien ist die dem Meridian von Prag entsprechende „Prager Zeit“; für jene aus dem Gebiete der ungarischen Krone, die dem Meridian von Budapest entsprechen „Budapester Zeit“. Der Übergang von der prager zur budapester Zeit wird in den Stationen Steinamanger, Esakathurn und Agram stattfinden. Die prager Zeit ist gegen jene von Budapest um 18 Minuten und gegen die wiener Zeit um 8 Minuten zurück. — Auch in Bezug auf den Fahrplan der Südbahn treten auf den einzelnen Linien derselben mit 15. d. M. mehrfache Änderungen in Wirksamkeit. Wir heben nachstehend diejenigen hervor, die die Linie Wien-Triest betreffen und somit uns zunächst berühren. Diese bestehen in nachstehenden Veränderungen: Die Wien-Triester Züge werden während der Bedienstung in Markt-Eßfeld (und wie bisher auch in Römerbad und Frohnleiten) anhalten. — Der um 1 Uhr 30 Minuten nachmittags von Wien nach Triest und Italien verkehrende Expresszug Nr. 4 wird auch in Böblon steigen aufnehmen und zu diesem Bahnhof dort anhalten. Auf der Linie Niederkrisztomir wird der Expresszug Nr. 1001 (Nieder-Wien) in der Station Ronchi anhalten. Endlich ertheilte die Generaldirection der Südbahn in auktoriener Weise gegenüber den Wünschen des Publikums auch die Bewilligung, dass vom 15. Mai d. J. an bis auf weiteres mit dem Südbahn-Frachtzügen Nr. 128/1 und Nr. 128 zwischen Graz und Marburg auch Passagiere und Reisegepäck befördert und zu diesen Zügen in allen Stationen der genannten Strecke fahren. — Die neuen Züge nach den allgemeinen Tarifen ausgegeben werden dürfen. Diese Anordnung wird gewiss vielen, die genannte Strecke passierenden Geschäftstümern u. s. w. sehr erfreut kommen.

(Die Heimat.) Die vorgestern erschienene neueste Nummer 6 der neugegründeten österreichischen belletristischen Zeitschrift „Die Heimat“ enthält nachstehende Aussäye: „Der Schandstiel“, Roman von Ludwig Angenrober. (Fortsetzung.) — „Die Kindlein wissen's“, Gedicht von Robert Homerling. — „Lieben, komm' und seh' dich her“, Gedicht aus dem Böhmischem von Halek, in's Deutsche übertragen von Richard Maria Werner. — „Meineidig“, norddeutsche Erzählung von Emmy Dindlage. (Fortsetzung.) — „Das Tagebuch eines römischen Imperators“, mitgetheilt von Karl Graf Baluski. — „Memoiren eines Franciscaners“. Cultur- und Sittenbilder aus Ungarn. Von Dr. Adolf Dux. I. — „Schlösser und Ruinen“ in Österreich-Ungarn. I. „Taufer“. Von A. W. Ambros. (Mit Illustration.) — „Die spanische Zeit Wiens“, II. — Literatur. — Aus aller Welt. — „Ein Sonntag in Albano“. (Mit Illustration.) — Briefe.

#### Gingefendet.

Das gestrige „Taib. Tagblatt“ meldet, dass laut angeblich in der somittigen Versammlung erstatteter Kassenbericht der hiesige städt. Musikverein an den Feuerwehr-Fonds im abgelaufenen Vereinsjahr den Betrag von 394 fl. abgeführt habe.

Nachdem Gesertigtem keine derartige Zahlung zugelassen ist, ersuche hiermit um gefällige Ausklärung.

Laibach, 9. Mai 1876.

\* Albin Achtschin,  
Feuerwehr-Kassier.

375,000 Mark sind durch Ankauf eines Originalloses der 270. Hamburger Geldlotterie zu gewinnen. Die seit vielen Jahren mit dem Debit dieser Lotte beauftragte Bankfirma Adolf

Börsenbericht. Wien, 6. Mai. Die professionelle Speculation beschäftigte sich mit dem Fixen von Couleurpapieren. Dieses blieb jedoch für den Gesamtcharakter der Börse völlig irrelevanter, da sich, und zwar in Uebereinstimmung mit der Tendenz fremder Börsen, ein starker Begehr nach Bahnwerthen entwickelte.

	Geld	Ware	Geld	Ware
Februar- Rente {	65·85	65·95	Creditanstalt . . . . .	138·40 138·70
Jänner- Rente {	65·95	66·05	Creditanstalt, ungar. . . . .	126·25
April- Silberrente {	69·85	69·95	Depositbank . . . . .	—
Mai, 1876, 1889	69·85	69·95	Escampiebank . . . . .	645— 655—
" 1854 . . . . .	238— 239—		Franco-Bank . . . . .	15— 15·50
" 1850 . . . . .	105·50	106—	Handelsbank . . . . .	59·50 60—
" 1860 . . . . .	110·50	111—	Nationalbank . . . . .	866— 868—
" 1864 . . . . .	116—	117—	Oesterl. Bankgesellschaft . . . . .	57·25 57·50
Domänen-Pfandbriefe . . . . .	132—	133—	Unionbank . . . . .	77·25 78—
Prämienanleihen der Stadt Wien . . . . .	188·25	188·75	Berlehrsbau . . . . .	
Böhmen   Grund-   ent-   100— 101—	96·50	97—		
Siebenbürgen   laftung {	85·50	86—		
Ungarn   laftung {	74·50	75·50	Aufzölpf-Bahn . . . . .	104·50 105—
Donau-Regulierungs-Los . . . . .	76·50	77·75	Karl-Ludwig-Bahn . . . . .	189·50 189·75
Ung. Eisenbahn-Anl. . . . .	103·50	104—	Donau-Dampfschiff.-Gesellschaft . . . . .	386— 388—
Ung. Prädikat-Anl. . . . .	97—	97·50	Elisabeth-Bahn . . . . .	142·50 143·50
Wien Communal-Anlehen . . . . .	74·75	75—	Elisabeth-Bahn (Einz-Budweiser Strecke) . . . . .	—
	91—	91·25	Ferdinand-Nordbahn . . . . .	1810— 1815—
			Franz-Joseph-Bahn . . . . .	182·50 183—
			Lemb.-Czern.-Bahn . . . . .	124— 124·50
			Nord-B.-Gesellschaft . . . . .	826— 828—
			Oesterl. Nordwestbahn . . . . .	181— 182—

#### Actien von Banken.

	Geld	Ware
Anglo-Bank . . . . .	60·90	61·10
Bankverein . . . . .	58·50	59·50
Böhmercreditanstalt . . . . .	—	—

Liliencfeld in Hamburg offerirt dieselben, wie aus einer in unserm heutigem Blatte seitens dieser Firma erschienenen Annonce ersichtlich, zum amtlich festgesetzten Preise.

#### Wichtig für Viele!

In allen Branchen, insbesondere aber bei Bezug der allgemein beliebten Original-Lose rechtfertigt sich das Vertrauen einerseits durch anerkannte Solidität der Firma, andererseits durch den sich hieraus ergebenden enormen Absatz.

Durch ihre Pünktlichkeit und Reellität bekannt, wird die Firma Valentin & Co. in Hamburg jedermann besonders und angelegenstest empfohlen.

#### Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Taib. Zeitung.“)

Wien, 8. Mai. Die „Wiener Zeitung“ meldet: Der Kaiser genehmigte, dass Erzherzog Franz Ferdinand, gemäß dem Testamente des Herzogs von Modena, Namen und Wappen der Familie Este führe. — Der Kaiser verlieh dem Ackerbauminister Mannsfeld die Geheimrathswürde.

Die „Politische Correspondenz“ meldet: Graf Androssy, seit mehreren Tagen unwohl, erhielt gestern den Besuch des griechischen Königs; er reist seines Unwohlseins halber erst morgen nach Berlin ab und kehrt längstens am 15. d. M. zurück.

Berlin, 8. Mai. Der „Reichsanzeiger“ berichtet über die Affaire in Salonik und sagt, der Großvezier habe sich bereit erklärt, den Botschafter Frankreichs und Deutschlands die verlangte Genugthuung zu gewähren. Der Sultan ließ denselben durch seinen ersten Adjutanten sein innigstes Bedauern über den Vorfall aussprechen und ertheilte die Zusage strengster Bestrafung der Schuldigen. Gestern wurde die Ruhe in Salonik nicht mehr gestört.

#### Telegraphischer Wechselkurs

vom 8. Mai.

Papier = Rente 66·45. — Silber = Rente 70·30. — 1860er Staats-Anlehen 110·80. — Bank-Aktionen 861—. — Credit-Aktionen 138·30. — London 119·80. — Silber 102·60. — R. f. Minz-Anlehen 5·70. — Napoleon'sor 9·54—. — 100 Reichsmark 59·05.

Wien, 8. Mai. Zwei Uhr nachmittags. (Schlußkurse.) Creditaktionen 138·20, 1860er Lotte 111—, 1864er Lotte 133·50, österreichische Rente in Papier 66·35, Staatsbahn 264—, Nordbahn 181·50, 20-Frankenstücke 9·55, ungarische Creditaktionen 125·50, österreichische Francobank 14·50, österreichische Anglobank 68·25, Lombarden 87·25, Unionbank 57·25, austro-orientalische Bank —, Lloydactien 329—, austro-ottomanische Bank —, türkische Lotte 14·75, Comunale-Anlehen 96·50, Egyptische 92—. Besser.

#### Angekommene Fremde.

Am 8. Mai.

Hotel Stadt Wien. Teuling, Bäckermeister, Slagendorf. — Schwert, Frankfurt. — Weitsch, Prag. — Gaye sammt Krummnußbaum. — Neudörfer, Krm., und Telli, t. t. Oberfinanzrat, Wien. — Urbanić, Weißkirchen. — Miller, Krm., Laar.

Hotel Elefant. Rozenberger, Köln. — Andrianic, Buccari. — Klein, Gottschee. — Garuba, Professor, Bozen.

Hotel Europa. Nossi, Spengler, Cilli. — Lusat, Militärprediger, Götz.

Bayerischer Hof. Lonzaritsch, Selze. — Ribano, Stein. — Schwingshals, Steiermark. — Franceschi, Bauunternehmer, Divazza. — Berger, Madlersburg.

Wohren. Pirc, Bel., Obertrain. — Rob, Komprat. — Rainer, Laibach. Banoni, Triest.

#### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Wet.	Zeit	Beobachtung	Gitternetz	Luftdruck	Windricht.	Windstärke	Wetter
7 li. Mg.	737·71	+	4·8	NW schwach	Regen		
8 2 "	737·61	+	8·0	NO schwach	bewölkt	35·75	
9 " Ab.	737·81	+	7·0	NW schwach	Regen		

Mit geringen Unterbrechungen Regen anhaltend, die nahen Berge tief herab beschneit. Das Tagesmittel der Wärme + 6·6°, um 6·0° unter dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: Ottomar Bamberg.

dass Montenegro außer der gewöhnlichen und unter den kriegerischen Verhältnissen der Gegenwart wohl begreiflichen Besetzung der Landesgrenzen bisher noch keinen Schritt unternommen habe, der als eine directe Mobilisierung seiner Wehrkraft angesehen werden kann.

Auch die „Pol. Corr.“, die in Angelegenheit der Insurrection bekanntlich sehr wohl unterrichtet ist und deren Berichte aus den verschiedenen Theilen des insurgenzierten Terrains und der angrenzenden Länder sich bisher fast durchwegs als sehr verläßlich bewährt haben, spricht sich ganz umumwunden im obigen Sinne aus und kennzeichnet alle gegenheiligen Versicherungen als vollständig unbegründete Tendenznachrichten. Dieselbe äußert sich in ihrer neuesten Nummer in nachstehender Weise über diese Frage:

„Schon gestern ist uns aus Ragusa eine analoge alarmierende Meldung über montenegrinische Dispositionen, wie sie mehrere wiener Blätter theils aus Ragusa, theils aus Zara veröffentlichten, zugegangen. Auch uns wurde angekündigt, daß für den 5. Mai alle Montenegriner unter die Waffen gerufen sind, und die montenegrinischen Senatoren, welche militärische Commanden führen, zu ihren Truppen zu stoßen haben. Wir haben von der Mittheilung dieser Nachrichten in sofortiger Erkenntnis abgesehen, daß man es da mit Angaben zu thun habe, welche, mit den thatfächlichen Verhältnissen im Widerspruch stehend, einer autoritativen Bestätigung bedürfen. In Wirklichkeit haben sich die beunruhigenden Meldungen seither als grundlose Ausstreuungen erwiesen. Man meldet uns von accreditirter Seite, daß in Montenegro nicht ein Mann mehr, als die in den Grenznahmen seit Monaten gleichsam auf Beobachtungs-Piquets gestellten, einige hundert Mann zählenden Detachements aufgeboten worden sind.“

Dagegen sollen die Insurgenten beabsichtigen, ihr Operationsterrain von der montenegrinischen Grenze weg, wieder mehr ins Centrum der Provinz zu verlegen und sowol gegen Trebinje als gegen Mostar zu demonstrieren. Mußtar Pashha hat bereits Verstärkungen nach Trebinje entsendet, wie auch die Verproviantierung dieses befestigten Plazes eingeleitet worden ist.

Bassa Effendi hat den Metropoliten von Mostar ersucht, seine geistliche Autorität bei den Insurgenten für ihre Rückkehr zu gesetzlichen Zuständen einzusetzen. Der Kirchenfürst scheint aber wenig Lust zu haben, sich in dieser Mission weit vorzuwagen.“

### Bon der bosnischen Insurrection.

Wie bekannt, ernannte und berannte der Insurgentenführer Golub mit seinen Scharen seit etwa vierzehn Tagen das befestigte Grahovo, welchen Ort in seine Gewalt zu bekommen ihm von der Centralleitung der Insurrection befohlen wurde. Allein trotz der Verstärkungen, die Golub durch die Scharen des Popen Karan erhielt, gelang es ihm nicht, mit der Belagerung vorwärts zu kommen. Es ist überhaupt zu constatieren, daß weder die herzogwinaer, noch die bosnischen Aufständischen einen, wenn auch noch so schwach befestigten Platz in ihre Gewalt zu bringen vermochten, — ein Umstand, welcher am lärmendsten auf die intensive Entwicklung der Bewegung einwirkt. So sah sich denn auch Golub bemüht, unverrichteter Dinge von Grahovo abzuziehen und nach Unac zurückzukehren. Jetzt will er eine Expedition nach Livno vorbereiten. Aber allem Anschein nach dürfte auch dieses Unternehmen von keinem Erfolg gekrönt werden, da die Türken in Serajewo auf ihrer Hut sind und rechtzeitig Wind von diesem Vorhaben belamen. Sie entsandten unverzüglich unter dem Miralaj Jussuf drei Tabor Nizams und Redifs nach Livno, welches auf einer von 15,000 meist Mohamedanern bewohnten Hochebene liegt und ein wichtiger strategischer Punkt ist. Diese Hochebene hat eine Länge von zehn und eine Breite von drei Stunden und grenzt an die Grahovoer. Es wird also für Golub die Erprobung von Livno nicht so leicht sein.

Während die ärmere mohamedanische Bevölkerung keinen großen kriegerischen Enthusiasmus zeigt und sich am liebsten fern vom Schusse halten möchte, ist der bosnische mohamedanische Adel (Begs) fest entschlossen, bis aufs äußerste zu kämpfen, da sie nichts so sehr wie die Schaffung eines autonomen Zustandes in dieser Provinz fürchten, was sie mit dem Verlust ihrer Privilegien wie eines Theiles ihres ausgedehnten Grundbesitzes gleichbedeutend betrachten. Die Repräsentanten dieser privilegierten mohamedanischen Adelsklasse hielten eine Besprechung und beschlossen, den Sultan zu bitten, nicht nur keine Autonomie zu gewähren, sondern die aus den insurgenzierten Provinzen geflüchteten Rajahs nicht mehr ins Land zu lassen. Eine „Masbata“ (Bittschrift) ist abgefaßt worden, und in diesem Momente werden Unterschriften zur selben gesammelt. Bis jetzt zählt sie bereits 1750 Unterschriften. Wird auch diese „Masbata“ schwerlich von praktischen Ergebnissen gefolgt sein, so ist sie doch ein Fingerzeig für die Stimmung unter der Crème der mohamedanischen Bevölkerung in Bosnien.

Der türkische Militärcommandant von Jeni-Bazar meldet soeben, daß im Laufe der letzten Tage 60 Montenegriner das bosnische Grenzdorf Prosklin überschritten haben, um den dortigen christlichen Einwohnern ihren Viehbesitz zu rauben. Die letzteren setzten sich zur Wehr und es entspans sich ein lebhafter Kampf, welcher, nach-

dem inzwischen türkisches Militär den Angegriffenen zu Hilfe kam, mit der Verjagung der räuberischen Eindringlinge endigte. Nach einer Meldung des Mutesarif von Bihac beträgt die Zahl der in den Bezirk von Novoselj zurückgekehrten Flüchtlinge mehr als 6000 Personen.

### Bulgarische Autonomie-Bestrebungen.

Ze ungetrübter die Ruhe in Bulgarien herrscht — schreibt man der „Pol. Corr.“ aus Rustschuk vom 1. d. M., — desto vorsorglicher zeigt sich der notablere Theil der bulgarischen Bevölkerung für die Erhaltung dieser befriedigenden Zustände im Vilajet. Diese Präventivpolitik treibt aber nicht selten wunderliche Blasen und ist eben erst jetzt wieder etwas im Zuge, was auf die Naivität unserer bulgarischen Politiker ein grettes Streiflicht wirft.

Seit einigen Tagen wird unter dem loyalen und wohlhabenderen Theil der bulgarischen Bevölkerung eine Petition an den Sultan colportiert, deren Ziel nichts Geringeres, als die Schaffung eines constitutionellen Staates im absoluten Staate bildet. Mit der Motivierung, jedem etwaigen gewaltsamen Umsturze des bestehenden begegnen zu wollen, wird der Sultan ehrfurchtsvoll gebeten, seinem bulgarischen Vilajet eine Reihe von Zugeständnissen gewähren zu wollen, welche die Ruhe des selben und die wahre Treue seiner bulgarischen Untertanen für ewige Zeiten verbürgen sollen. Die Petition verlangt:

1. Bulgarien soll fortan ein eigenes Königreich bilden.
  2. Der Sultan ist „König der Bulgaren“.
  3. Bulgarien erhält eine Repräsentativ-Verfassung und eine eigene aus Christen und Mohomedanern gebildete Regierung, die der nationalen Vertretung und der Krone verantwortlich ist.
  4. Die nationale Vertretung wird in Rustschuk tagen.
  5. Die Zentralregierung in Konstantinopel behält nach wie vor die Leitung des Kriegswesens und der auswärtigen Angelegenheiten.
- Diz gesammten in dieser Petition zutage tretenden Ideen zeichnen sich gerade nicht durch Neuheit aus. Schon im Jahre 1867 circulierte hier eine analoge Reformpetition, welche gedruckt vom Auslande importiert wurde. Damals kam es gar nicht zur Ueberreichung, da mittlerweile im Jahre 1868 der Aufstand unter Hadzi-Dimitrije ausbrach, welcher von der türkischen Armee blutig unterdrückt wurde. Nun greift man abermals auf das alte, wenngleich mit modernerem Gewande aufgepolzte Project zurück, über dessen praktische Seite im Grunde nicht viel zu sagen ist. Wahrscheinlich wird man die Petition in Konstantinopel überreichen, aber sicherlich damit keinen Erfolg erzielen.

### Politische Uebersicht.

Laibach, 8. Mai.

Die in der europäischen Presse noch immer lebhaft fortgesetzte Erörterung der bevorstehenden berliner Zusammenkunft weist im allgemeinen keine neuen Gesichtspunkte auf. Je nach der politischen Tendenz der betreffenden Organe wird mit mehr oder weniger Entschiedenheit auf die hohe und immer unverkennbarer hervortretende Bedeutung des Drei-Kaiser-Bündnisses und auf die wertvollen Bürgschaften hingewiesen, welche die Interessen des allgemeinen Friedens durch die Wiederaufnahme persönlicher Auseinandersetzungen der leitenden Staatsmänner Deutschlands, Russlands und Österreich-Ungarns gewonnen haben.

Was die verschiedenen Angaben über die künftige Organisation des deutschen Reichskanzleramtes betrifft, so findet sich darin, wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hervorhebt, augenscheinlich eine Vermischung derjenigen Anordnungen, welche unmittelbar bei Gelegenheit der Neubesetzung des Präsidiums notwendig werden, mit den Plänen, welche erst in der Vorbereitung begriffen sind und deren Verwirklichung wol noch nicht der nächsten Zukunft angehören wird. Namentlich ist zu bemerken, daß Bestimmungen über anderweitige Besetzung des Reichsjustizamtes wol erst für den Zeitpunkt in Aussicht stehen, wo die großen Justizgesetze in Kraft treten werden. Auch hinsichtlich Elsaß-Lothringens ist es nicht wahrscheinlich, daß eine andere Einrichtung schon jetzt erfolgen wird, da hiebei die sachlichen Fragen in vielfacher Beziehung mit Personenfragen zusammenhängen, die sich nicht kurzer Hand erledigen lassen.

Diese Woche treten die französischen Kammern wieder zusammen. Unter den Vorlagen von Bedeutung, welche sie zunächst zu erledigen haben werden, sind das Mairegesetz, die Amnestie-Anträge und die Reform des Universitätsgegeses zu erwähnen. Bezuglich der beiden letzteren Gegenstände wird eben in ganz Frankreich eine rührige Petitionsbewegung in Scene gesetzt. Die Bischöfe fordern die Familienräte auf, gegen die Waddington'sche Vorlage zu protestieren; eine Masse von Petitionen wird zu diesem Zwecke in den Pfarreien colportiert und der Kammer eingesendet. Man bemüht sich in denselben, die Unterrichtsfrage auf das privatrechtliche Gebiet hinüberzu spielen. Die Radicalen andererseits arrangieren Sturmcompetitionen für ein Begnadigungsgesetz, wobei ihnen freilich von der Regierung scharf auf die Finger gezeigt wird. In jedem Falle kann man voraussehen, daß der zweite Theil der französischen Parlaments-

Sessjon um ein Bedeutendes erregter sein wird als der erste.

Als entsprechende Einleitung zu den berliner Ministerconferenzen wird ein Ministerwechsel aus Breslau gemeldet. Das Ministerium Kaljevic, welches bisher trotz alles Drängens der Ultras die Kriegserklärung an die Pforte zu vermeiden gewußt hat, ist zurückgetreten, an seine Stelle ist ein Ministerium Ristic berufen worden. Zwar ist Ristic nur Conseils-Vicepräsident. Die Präsidentschaft ist an Herrn Steffca übertragen worden. Über der Umstand, daß letzterer Bautenminister ist, spricht laut genug dafür, daß seine Präsidentschaft nur eine nominelle sei. Thatsächlich ist Ristic, welcher das unter den heutigen Verhältnissen so wichtige Portefeuille des Aeußern erhielt, als die Seele der neuen Regierung anzusehen.

Auch in Rumänien ist, nachdem das Cabinet Florescu die Mehrheit im Senate nicht erhalten konnte, wieder eine Ministerkrise ausgebrochen. Das Cabinet hat seine Entlassung gegeben. Als Nachfolger Florescu's wird ein bisher unbekannter Herr Teureanu bezeichnet.

Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß in Tatar-Bazartschil „belanglose Unruhen“ ausgebrochen sind. Tatar-Bazartschil liegt südlich des Balkangebirges, wenige Stunden von Philippopol entfernt. Der Aufstand greift also bereits in das Herz der europäischen Türkei hinüber. — Ein Schreiben des Gouverneurs von Creta gibt bekannt, daß auf der ganzen Insel Ruhe herrscht.

### Tagesneuigkeiten.

(Abschiedsschreiben im Sande.) Unterhalb der Nordbahnbrücke in Wien sprang am 30. April ein anständig gekleideter junger Mann in den Donaustrom und verschwand sofort unter den Wellen. Bevor der Unbekannte diese That vollführte, schrie er mit seinem Spazierstock in den Sand am Ufer: „Franz R. ist Sonntag den 30. April ins Wasser gesprungen.“

(Dreifacher Mord.) Aus Eisenowitz in Mähren wird telegraphiert: „In dem benachbarten Oels wurde am 4. d. M. ein dreifacher Mord verübt. Der Ortsmittler samt seiner Frau und einem Kinde wurden getötet. Die That scheint aus räuberischen Motiven verübt worden zu sein.“

(Mord.) In einem Manufakturzimmer der Franz-Josefs-Kaserne auf dem prager Hradschin geriet die Sappeur Wenzel Ill mit dem Genie-Soldaten der 14. Compagnie des 1. Genie-Regiments wegen einer unbedeutenden Verlaßung in einen Wortwechsel, wobei Wenzel Ill das Gewehr erfaßte, daßselbe lud und den Genie-Soldaten durch einen Schuß in den Kopf tödlich niederstreckte. Der Mörder wurde sofort in Haft genommen.

(Theaterbrand in Rouen.) Die amtlich festgestellte Zahl der bei dem Theaterbrande von Rouen verunlückten Personen beläuft sich auf 20, nämlich 12 Militärs, von 1 Todter, 7 Verwundete und 4 Vermisste, und 8 Civilpersonen, wovon 3 Tote und 5 Verwundete.

(Weltausstellung in Philadelphia.) Eine Eigentümlichkeit der kommenden philadelphianer Ausstellung wird, wie dem „Fedbl.“ geschrieben wird, ein großes Indianerlager sein, welches in unmittelbarer Nähe des Ausstellungsgeländes errichtet wird. Nicht weniger als 53 Indianerstämmen werden durch 300 Personen vertreten sein. Unter ihnen werden sich mehrere der berühmtesten Häuptlinge mit ihren Familien befinden, die in ihrem Nationalcostume und ohne ihre Gebräuche und Sitten aufzugeben, während der Ausstellung das Lager bewohnen werden. Ein halbes Hundert Indianer (Comanches) ist bereits in Philadelphia eingetroffen.

(Aus Neuseeland) werden folgende Reformen gemeldet: Der König der Maoris Taikao hat unter dem 25. Dezember 1875 folgendes hochwichtiges Reformdecreet erlassen: Von heute an werden abgeschafft und hören auf zu sein: 1. die Priester, 2. die Propheten, 3. die Gebete, 4. die Baubereien, 5. die Todtenfeier, 6. die Streitigkeiten über den Grundbesitz, 7. die Streitigkeiten über die Weiber, 8. der Verkauf von Grundstücken, 9. die Pacht von Grundstücken, 10. das Fluchen, 11. der Diebstahl, 12. der Mord, 13. die Arbeitseinstellung, 14. der Betrug, 15. die Autorität der Häuptlinge, 16. der Born, 17. die Rache, 18. die Leckermäßigkeit, 19. der Dinkel, 20. der Starrfiss, 21. die Staatshilfe, 22. die üble Gewohnheit des Rumtrunks, 23. die Uneinigkeit. Gegeben zu Kitorange. Gezeichnet Taikao.

### Lokales.

(Der Herr K. L. Landespräsident Ritter v. Widmann) ist von seiner Inspectoreise im politischen Bezirk Poitsch, auf welcher er auch die Bergstadt Idria besichtete, vorgestern zurückgekehrt.

(Installierung.) Sonntag den 7. d. M. stand in der hiesigen Domkirche die feierliche Installierung des hochwürdigen neuen Domherren Herrn Urbas statt, welcher in das seinerzeit vom verstorbenen Domherren Georg Savoschnig innegehabte Canonical eingezogen wurde.

(Gemeindewahl.) Bei der am 30. April 1876 in der Ortsgemeinde Preßer stattgehaltenen Wahl des neuen Gemeindevorstandes wurden der Grundbesitzer und bisherige Gemeindevorsteher Andreas Petelin von Oberbresoviz zum Gemeindevorsteher, dann die Grundbesitzer Johann Kovac von Preßer, Stefan Rogel von Unterbresoviz und Jakob Kovac von Rakito zu Gemeinderäthen gewählt.

(Laibacher Musikverein.) Wie aus der am vergangenen Sonntags stattgefundenen Generalversammlung des Laibacher Musikvereins hervorgeht, scheint derselbe in der Sympathie des Publikums leider noch nicht jene Wurzeln geschlagen